Nr. 2966. Donnerstag, 20 April (Abend-Ausgabe.) **1865.**

Die Danziger Zeitung erscheint täglich zweimal; am Sonntage und Montage nur einmal. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse Nr. 2) und auswärts bei allen Königlichen Post-Anstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr. Auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, in Leipzig: Jllgen & Fort, H. Engler, in Hamburg: Haasenstein & Vogler, in Frankfurt a. M.: Jäger'sche, in Elbing: Neumann-Hartmanns Buchhdlg.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht: Den nachbenannten Personen, welche sich bei Gelegenheit des dänischen Krieges durch patriotische Handlungen besonders hervorgethan haben, Orden zu verleihen, und zwar: Das Kreuz der Komthure des K. Haus-Ordens von Hohenzollern: dem Major à la suite der Armee, Heinrich XIII, Prinzen Reuß-Schleiz-Köstritz; den K. Kronen-Orden dritter Klasse: dem Professor Dr. Rosenberger zu Halle a. S. und dem Justizrath a. D. Gerloff zu Berlin; den Rothen Adler-Orden 4. Klasse: dem Lotterie-Ober-Einnehmer Hausotte zu Berlin, dem Major a. D. v. Mayer daselbst, dem Fabrikbesitzer A. H. Reimann daselbst, dem Fabrikbesitzer D. A. Reimann daselbst, dem Apotheker Schönduwe zu Wittenberge und dem Organisten Zimmer zu Oels; den K. Kronen-Orden 4. Klasse: dem Sanitäts-Rath Dr. Langner zu Landeck.

Telegraphische Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 9 Uhr Vormittags.

New-York, 8. April, 5 Uhr Abends. Die Conföderirten sind durch die sie verfolgenden Unionisten von Danville Road nach Lynchburg gedrängt worden. Wechselcours auf London 161, Goldagio 48½, Baumwolle 35, Bonds 107.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Rendsburg, 19. April. Die heutige Delegirtenversammlung der schleswig-holsteinschen Vereine hat ihren Beitritt zu der am 26. v. M. in Berlin angebahnten Verständigung erklärt und gleichzeitig die baldige Constituirung der Herzogthümer unter dem Erbprinzen von Augustenburg gefordert.

Copenhagen, 18. April. Die Königin und die Prinzessin Dagmar sind heute Abend nach Nizza abgereist. Wie es heißt, sind sehr niederschlagende Berichte über den Krankheitszustand des Großfürsten-Thronfolgers von Rußland eingetroffen.

Wien, 19. April. Im heutigen Privatverkehr war das Geschäft träge, die Haltung etwas fester. Creditactien 185,20, Nordbahn 180,20, 1860er Loose 94,15, 1864er Loose 89,05, Staatsbahn 191,80, Galizier 212,75.

Frankfurt a. M., 19. April. Im heutigen Privatverkehr in der Effecten-Societät wurden Amerikaner in Folge günstiger Amsterdamer Notirungen zu 69½, 70 und 69⅞ gehandelt. Creditactien 200¼, 1860er Loose 87¼. Das Geschäft war sehr belebt.

Triest, 19. April. Der fällige Lloyddampfer mit der Ueberlandpost ist aus Alexandrien hier eingetroffen.

Eine „Mahnung an Fürsten und Völker".

Es liegt uns unter dem Titel „Schleswig-Holsteinische Zustände" eine sehr merkwürdige Abhandlung vor. Es werden in ihr diejenigen Verhältnisse geschildert, durch deren Entwickelung die gewaltsame Trennung der Herzogthümer von der dänischen Krone zu einer unvermeidlichen Nothwendigkeit geworden ist. Zugleich soll sie dazu dienen, auch anderen „Fürsten und Völkern" das „mitleidswerthe Beispiel Dänemarks" vorzuhalten, damit sie daraus „lernen und eine ernste Mahnung sich entnehmen" mögen.

Der Verfasser schildert zuerst, wie durch das Parteitreiben sowohl in Dänemark wie in den Herzogthümern das innere Band zwischen Beiden allmälig gelockert worden sei. Aber, meint er, „eine Regierung, welche noch die Elemente der Kraft besaß, hätte sich von vornherein oberhalb allen diesen Treibens zu halten gewußt." Doch die Regierung Friedrichs VII. vermochte das nicht; denn sie hatte sich in die Lage gebracht, mit einer einzigen Partei, nämlich mit der „national-dänischen" sich identificiren zu müssen. Zuerst freilich hatte sie derselben „nur einen Finger hergegeben". Aber kaum war das geschehen, „da ergriff sie nicht bloß die eine, nein, sie ergriff beide Hände." Dadurch, meint der Verfasser weiter, wurden dann „die Dinge so auf die Spitze getrieben", daß der Kampf, zu welchem „die entgegengesetzte deutsche Partei" sich genöthigt sah, endlich zu einem „Kampf um die Existenz" wurde. „So war die deutsche Partei (sagt er) berechtigt, zu ihrer Rettung sich nach auswärtiger Hilfe", d. h. nach der Hilfe ihrer deutschen Stammgenossen, „umzusehen". Dies Beispiel beweist ihm, daß eine jede Regierung, „wenn sie aus ihrer wahrhaften Bestimmung herausgedrängt wird und eine ausschließliche Partei zu ihrem Stützpunkt suchen muß, die andere Partei zu einem Treiben veranlaßt und berechtigt, welches unter anderen Umständen nur Hochverrath genannt werden kann". Wir bemerken dabei, daß in der Abhandlung selbst die Worte „berechtigt" und „Hochverrath" mit gesperrten Lettern gedruckt sind.

Was sollen aber, nach der Meinung des Verfassers, die „Fürsten und Völker" aus dem Beispiele Dänemarks lernen? — Nun, „die Ersteren, daß es ihre Mission ist, die ihnen von der Vorsehung überkommene Macht ungeschädigt und ungeschmälert mit fester Hand zu erhalten und dieselbe nicht loszulassen, sollten sie auch ihr Leben dafür einsetzen müssen". „Die Völker aber mögen erkennen, wozu die Fürstengewalt geschaffen, daß dieselbe über Allem erhaben stehen muß, daß keine Partei sich anmaßen darf, jene zum Complicen ihrer particularistischen Strebungen zu machen, und daher in ihrer Aufrechthaltung allein die Garantie für den Bestand des Gedeihens und Glückes, welches nur aus dem inneren Frieden hervorgehen kann, gegeben ist".

Wir bemerken dazu nur, daß wir den in dem letzten Absatze ausgesprochenen Grundsätzen, was unsere Verhältnisse betrifft, um so unbedenklicher beistimmen können, als wir in Preußen das Glück haben, daß der ganze Umfang der unseren Königen „von der Vorsehung überkommenen Macht" genau durch die von ihnen beschworene Verfassungsurkunde vom 31. Januar 1850 festgesetzt worden ist.

Was ist denn aber das Merkwürdige an dieser Abhandlung? — Nun, weiter nichts, als daß sie gerade in dem Organe der feudalen Partei, daß sie in der „Berliner Revue" abgedruckt ist.

Politische Uebersicht.

Am 14. April ist, wie jetzt auch die „Kreuzztg." meldet, eine Depesche der österreichischen Regierung in Berlin vorgelesen, in welcher dieselbe ihr Bedauern darüber ausspricht, daß Preußen sich über die Verlegung des Marine-Etablissements von Danzig nach Kiel nicht vor Ertheilung des betr. Befehls mit Oesterreich verständigt habe. Hinzugefügt wird von offiziösen Correspondenten in Wien, daß Oesterreich ferner die Verminderung der in Schleswig-Holstein stehenden preußischen Truppen und die Einberufung der schleswig-holsteinischen Stände verlange. In Zusammenhang hiermit dürfte wohl folgendes offiziöse Berliner Schreiben stehen: „Es wird mit großer Ostentation mitgetheilt, daß Oesterreich eine Vermehrung seiner Truppen in den Herzogthümern vornehmen werde. Es würde dies ganz den Wünschen Preußens entsprechen, denn es ist von hier aus schon früher die Aufforderung nach Wien gegangen, mehr Truppen nach den Herzogthümern zu senden, damit ein Theil unserer Regimenter von dort zurückgezogen werden könnte. — An anderer Stelle wird ausgesprochen, daß Oesterreich auch Schiffe nach Kiel senden werde. Hierzu hat Oesterreich dasselbe Recht wie Preußen, und es würden die österreichischen Schiffe von dem preußischen Marine-Commando willkommen geheißen werden, wie sich alliirte Streitkräfte stets zu begrüßen haben. Wollte Oesterreich ebenfalls in Kiel Marine-Anlagen vornehmen, so würde preußischerseits dagegen nichts einzuwenden sein und eingewendet werden. Aber die Sendung österreichischer Schiffe nach Kiel würde nicht die Veranlassung werden, daß Preußen die beabsichtigten Maßregeln und Anlagen auch nur einen Augenblick sistirt. — Auch wird verkündet, Oesterreich werde die Stände der Herzogthümer einberufen, damit diese ihr Votum gegen die preußischen Absichten abgäben. Es ist aber zwischen den Cabinetten von Berlin und Wien das Abkommen getroffen, daß erst dann eine Einberufung der Stände stattfinden solle, wenn die beiden Großstaaten sich über die Regelung der schleswig-holsteinischen Frage verständigt hätten. Es ist daher vorauszusetzen, daß Oesterreich zu einer solchen Maßregel nicht greifen wird."

Die feudale Correspondenz schreibt: „Der Erbprinz von Augustenburg hat durch Hrn. v. Ahlefeldt eine Anerbietung hierher gelangen lassen, in welcher er sich im Wesentlichen mit dem preußischen Programm einverstanden erklärt. Dieser Kundgebung kann nur der Werth einer Meinungs-Aeußerung eines politisirenden Privatmannes beigelegt werden, welche für Verhandlungen keine Grundlage bietet."

Die Berichte aus Newyork vom 5. April melden von dem unermeßlichen Jubel, mit welchem die Siegesnachrichten in Newyork und Washington aufgenommen wurden. Der sonst äußerlich so gemessene Amerikaner — schreibt der Correspondent der „K. Z." — ist unter dem Eindrucke der letzten Ereignisse so lärmend und mittheilend geworden, wie ein heißblütiger Franzose. Kein Haus, das nicht die Sterne und Streifen aufgehißt hätte; es bilden sich Volksversammlungen an den öffentlichen Plätzen und Straßenecken, die Reicheren illuminiren und die Hurrahs für Grant und Weitzel (des deutschen Generals, dessen Negertruppen die Bundesflagge

---

Das Harkortfest.

Hagen, 17. April. (Rhein. Ztg.) Als der Abgeordnete Friedrich Harkort auf Betreiben des Kriegsministers für seine Aufsätze über die preuß. Marineverwaltung in eine Geldbuße genommen war, hielten viele Wahlmänner des Kreises Hagen es für geboten, sich darüber zu äußern, ob durch eine Verurtheilung wegen solcher That ihre Ansicht über Harkort geändert worden sei. Das Ergebniß einer Anfrage war der Entschluß, dem alten Vertreter der Grafschaft Mark eine Ehrengabe zu widmen. Der heutige Tag wurde zur Ueberreichung derselben deßhalb gewählt, weil heute vor 50 Jahren das frisch formirte Landwehr-Bataillon Hagen, und mit ihm Harkort gegen Napoleon ausmarschirt ist. Gegen 1 Uhr Mittags traf Harkort in Begleitung vieler Gesinnungsgenossen aus Dortmund, Witten u. s. w. ein. Im Festsaale hieß Namens des Festcomités Herr Rechtsanwalt Geck Harkort willkommen und überwies nach einer Rede, welche die Hauptmomente aus dessen fünfzigjähriger Wirkungszeit hervorhob, dem Gefeierten das colossale silberne Kunstwerk.

Auf einem breiten Fußgestelle liegt eine Votivtafel. Aus der Mitte derselben erhebt sich die römische Rostra mit vier Schiffsschnäbeln; auf derselben die portraitähnliche Statuette Harkorts, als Redner auf einen Anker gestützt. Das Fußgestell enthält die Widmung: „Dem Abgeordneten Herrn Friedrich Harkort von seinen Freunden und Verehrern aus den Kreisen Hagen, Bochum, Dortmund, Altena, Siegen und Olpe, in Liebe gewidmet." Die Rückseite zeigt Harkorts ländliches Geburtshaus zu Harkorten. Zwischen diesen beiden Feldern sitzt an beiden Seiten Minerva in ihrer zwiefachen Bedeutung für Krieg und für Friede; auf der einen Seite als kriegerische Jungfrau mit der Büchse des freiwilligen Jägers im Arm und das eiserne Kreuz im Lorbeerkranze haltend; auf der andern Seite als sinnende Jungfrau mit den Attributen der Kunst und des Gewerbfleißes. Der Rand der Votivtafel ist in 16 Felder getheilt. 12 Schilder deuten die Gebiete durch Inschriften an, in welchen Harkort sich um das Gemeinwohl verdient gemacht hat: 1) Die Grundrechte, 2) die Verfassung, 3) Erhaltung der Landwehr, 4) Erhaltung der allgemeinen Wehrpflicht, 5) Verbesserung der Stellung der Lehrer, 6) verbesserte Lage der alten Krieger, 7) Einführung der Puddel- und Cementöfen, 8) Einführung der Eisenbahnen (Schlebuscher Pferdebahn), 9) die Maschinenfabrikation, 10) Befreiung des Bergbaues, 11) Ermäßigung der Salzpreise, 12) Bekämpfung der Schulregulative.

Harkort dankte in herzlichen Worten und ging sofort zu einer kurzen Berichterstattung über die diesjährige Session des Abgeordnetenhauses über, insbesondere rechtfertigte er die Ablehnung der Bankvorlage und die voraussichtliche Ablehnung der Militairvorlage und der Anleihe. Diesem ernsten, würdigen Acte, zu welchem von weit und breit die Verehrer Harkort's gekommen waren, folgte ein Mittagsmahl. Wir erlassen uns die Aufzählung der einzelnen patriotischen und humoristischen Tischreden und erwähnen nur, wie Harkort in seiner kernigen Sprachweise die Erklärung dazwischen warf: Er höre heute von sich so viele schöne Dinge, daß er bitten müsse, nur den vierten Theil davon zu glauben, dann sei er noch mehr als zufrieden.

Aus Lüdenscheid lief folgender Gruß ein:

„An Friedrich Harkort zum 17. April 1865.

Eisern, wie auf Deiner Brust
Jenes Kreuz der Ehren,
Stehst Du, uns'res Rechts bewußt,
Innerm Feind zu wehren.
Fallen kann der tapf're Mann,
Doch nicht sich ergeben;
Lang' schon gingest Du voran,
Wehrmann, Du sollst leben!"

Von Rolandseck trafen zwei telegraphische Grüße ein. Schließlich wurde dem Präsidium des Abgeordnetenhauses ein donnerndes Hoch gebracht und ein telegraphischer Gruß sowohl an Grabow nach Prenzlau, wie an v. Bockum-Dolffs nach Berlin geschickt.

* Was sich Berlin erzählt.

Die Feiertage boten eine lebendige Illustration zu den herrlichen Osterscenen aus Göthe's „Faust". Eine förmliche Völkerwanderung wälzte sich durch die Straßen der Stadt zu den Thoren hinaus, wo die Menge sich in den verschiedenen Vergnügungslokalen zertheilte und das Leben in frischen Zügen genoß. Einzig und allein wurden in der bekannten Actien-Bierbrauerei „Tivoli" auf dem Kreuzberg bis zum Abend 75 Tonnen oder ungefähr 20,000 Seidel des beliebten Getränks vertilgt. Aehnliche Massen consumirte die durstige Bevölkerung in den übrigen großen Etablissements, so daß wenigstens eine halbe Million Seidel an einem Tage ausgetrunken wurden. Natürlich konnten die Folgen eines solchen Durstes nicht ausbleiben und die Chronik der Feiertage erzählt von verschiedenen blutigen Köpfen, zerrissenen Sonntagsröcken und anderen Extravaganzen, obgleich der eigentliche Händelstifter, das sogenannte „Bockbier", durch ein polizeiliches Verbot von der Liste der getrunkenen Biere gestrichen war. Besagter „Bock" soll nämlich nach neueren chemischen Untersuchungen einen eigenthümlichen „Krakehlerstoff" enthalten, der besonders auf die Arme und Fäuste der Genießenden wirkt und diese in krampfhafte Bewegung versetzt, so daß sie unwillkürlich Rippenstöße, Schläge und Ohrfeigen austheilen. Man kann es daher unserer Polizei nicht verdenken, wenn sie den Störenfried zu beseitigen sucht, obgleich die Verehrer des Bocks in dieser Maßregel eine Beschränkung ihrer persönlichen Trinkfreiheit erblicken.

Noch ein anderer „Seidel" hat in letzter Zeit großen Anstoß erregt und sich das Mißfallen der Berliner Bürgerschaft zugezogen. Hier gelten die Göthe'schen Worte: „Nein, er gefällt mir nicht, der neue Bürgermeister!" Bekannt ist sein Auftreten gegen den Kämmerer Hagen. Auch seine Zerwürfnisse mit der Stadtverordneten-Versammlung und die sich daran knüpfende gereizte Correspondenz haben eben nicht dazu beigetragen, ihn beliebt und populär zu machen. Noch mehr haben seine Aeußerungen über die jüngste Wahl einiger unbesoldeter Stadträthe böses Blut gemacht. Der Tropfen demokratischen Oels, mit dem Herr Seidel seine früheren Reden gesalbt hat, ist längst vertrocknet.

In der Ausstellung des Vereins der Kunstfreunde ziehen vier Bilder des russischen Staatsraths Aywasowski die Aufmerksamkeit auf sich. Dieselben zeigen mit Ausschluß eines Gemäldes, welches Venedig in seltsamer Auffassung darstellt, Motive und Gegenden aus der Krim bei Mondscheinbeleuchtung und Sonnenuntergang. Besonders glänzend erscheint das Talent des Künstlers in seinem „Abend an der Küste des Schwarzen Meers". Die untergehende Sonne, welche jedoch auf dem Bilde nicht sichtlich ist, beleuchtet mit ihren Strahlen den flachen Strand und das leise bewegte Meer, indem sie den Sand und die Wellen in Gold verwandelt. Als Staffage dient der mit Stieren bespannte Wagen einer Tartarenfamilie, welche die Gelegenheit zu einem Bade benutzt. Im Hintergrunde liegt ein Seeschiff ruhig vor Anker, beleuchtet von der Abendgluth, welche die Masten und Raen wie flüssiges, rothes Kupfer erscheinen läßt. Das Ganze ist mit einer wunderbaren Bravour und Farbenpracht gemalt, die an Ihren berühmten Landsmann Hildebrandt erinnert, ohne jedoch dessen tiefe poetische Stimmung zu erreichen. Immerhin geben diese Bilder einen Begriff von den Fortschritten der russischen Kunst, die allerdings wenig Eigenthümliches zu besitzen scheint, aber eine große Virtuosität und Technik bekundet. Auch der berühmte Genremaler Ludwig Knaus hat so eben ein neues Bild vollendet: „Eine Zigeunerfamilie", worin der Künstler mit der schärfsten Charakteristik den feinsten Schönheitssinn verbindet und zum ersten Mal den nackten menschlichen Körper mit allen seinen Reizen darstellt.

Einen großen, unersetzlichen Verlust hat Berlin in diesen Tagen durch den unerwarteten Tod der berühmten Hofschauspielerin Auguste Crelinger erlitten, welche die würdigste Repräsentantin des deutschen Theaters war. Im J. 1812 erschien ein Mädchen von 16 Jahren, Namens Auguste Düring, vor dem Director des damaligen National-Theaters, dem berühmten Iffland, mit der Bitte sie zu prüfen, da sie sich der Bühne widmen wollte. Die hohe, schlanke Figur, das ausdrucksvolle, edle Gesicht, und vor Allem die dunkeln, feurigen Augen erweckten ein günstiges Vorurtheil

in Richmond aufgepflanzt hatten) wollen kein Ende nehmen. Die Gerichte und Schulen wurden bei der Ankunft der Siegesbotschaft geschlossen, die öffentlichen Behörden, Versicherungs-Compagnien und Banken machten Feierabend, die Glocken läuteten und die Siegesschüsse dröhnten an allen Enden der Stadt, kurz, Newyork hatte sein Festkleid angezogen und überließ sich übermüthig und frohlockend der Freude. Newyork feierte den Sieg des arbeitenden, denkenden Volkes über das Werk der südlichen Barone. Präsident Lincoln war der Armee gefolgt und mit den siegreichen Truppen in Petersburg und Richmond eingezogen. Aus Jefferson Davis' Haus in Richmond richtete er eine Botschaft an seine Frau in Washington. — In Washington bildeten sich am 3. April beim Einlaufen der Nachrichten sofort Volksversammlungen. Die fremden Gesandten erschienen im Staats-Departement und gratulirten. Der erste war der Gesandte Oesterreichs, Graf v. Wiedenbruck, dem folgten die Gesandten der Schweiz und Schwedens. Vor dem Staatsdepartement hatten sich große Volkshaufen eingefunden. Staats-Secretair Seward hielt vom Balcon aus folgende Anrede an die Versammelten: „Ich danke meinen Mitbürgern für die Ehre, die sie mir erwiesen, indem sie kommen, um mir zum Falle von Richmond Glück zu wünschen. Ich stehe gerade im Begriffe, meine Depeschen nach dem Auslande zu schreiben. Was soll ich dem Kaiser von China schreiben? Ich werde ihm in eurem Namen dafür danken, daß er niemals in den Häfen seines Reiches eine Piratenflagge zugelassen hat. Was soll ich dem türkischen Sultan sagen? Ich werde ihm dafür danken, daß er stets rebellische Insurgenten ausgeliefert hat, die in seinem Reiche Zuflucht suchten. Was soll ich dem Kaiser der Franzosen sagen? (Eine Stimme: Er soll machen, daß er aus Mexico herauskommt.) Ich werde dem Kaiser der Franzosen sagen, daß er morgen nach Richmond kommen und sich seinen Tabak holen kann, der so lange blokirt gewesen ist, wenn ihn die Rebellen nicht geraucht haben. (Ungeheurer Jubel.) John Russell will ich sagen, daß die britischen Kaufleute finden dürften, daß Baumwolle unter den mit den Vereinigten Staaten geschlossenen Verträgen, von unseren Häfen ausgeführt, viel wohlfeiler ist, als diejenige, welche sie durch die Blokadebrecher erhalten haben. Was Earl Russell selbst betrifft, so brauche ich ihm nicht zu sagen, daß dieses ein Krieg für die Freiheit und für die Nationalunabhängigkeit und die Rechte der menschlichen Natur und nicht ein Krieg um die Herrschaft ist, und daß, wenn Britannien nur gerecht gegen die Verein. Staaten sein will, es im ungestörten Besitze von Canada bleiben kann, so lange dasselbe die Herrschaft der edlen Königin der freiwilliger Einverleibung in die Vereinigten Staaten vorzieht. (Großer Beifall.) Was soll ich dem König von Preußen sagen? Ich will ihm sagen, daß die Deutschen der Standarte der Union treu geblieben sind, gerade so wie sein vortrefflicher Gesandter Baron v. Gerolt in seiner Freundschaft den Ver. Staaten unwandelbar getreu geblieben ist, während seines langen Aufenthalts in diesem Lande (Beifall). Dem Kaiser von Oesterreich werde ich sagen, daß er sich als einen sehr weisen Mann erprobt hat, denn er sagte uns gleich in allem Anfang, daß er keine Sympathie mit der Rebellion hat, wo sie auch immer auftreten mag. . . . Schließlich will ich, wenn das amerikanische Volk damit einverstanden ist, sagen, daß unser Wahlspruch im Frieden derselbe sein soll, wie er im Kriege gewesen ist: Jede Nation hat das Recht, ihre heimischen Angelegenheiten nach ihrer eigenen Manier zu regeln, und alle Nationen sind verpflichtet, sich so zu benehmen, daß sie den Frieden auf Erden und das Wohlwollen unter den Menschen fördern." „Trotz ihrer scherzenden Form", schreibt der New-Yorker Correspondent der „K. Z.", „spiegelt diese Ansprache England gegenüber die allgemeine Volksstimmung wieder. Hier denkt kein Mensch an einen Krieg mit England, und eben so wenig zeigt sich etwas von einem Prätorianerthum, welches das Volk gegen seine Wünsche zu einem Kriege zu zwingen im Stande wäre. Die Amerikaner haben viel bessere Dinge zu thun, als Krieg zu führen.

Berlin, 19. April. Nach der Feier der Grundsteinlegung nahm Se. Maj. der König Mittags 1 Uhr den Vortrag des Chefs des Militair-Kabinets v. Manteuffel entgegen und conferirte darauf mit dem Minister-Präsidenten. Vorher hatten die Majestäten den Besuch Sr. K. H. des Fürsten von Hohenzollern empfangen. Um vier Uhr fand im hiesigen Schlosse Tafel von etwa 550 Gedecken statt, und Abends erschien der Hof mit seinen Gästen im Opernhause.

— S. K. H. der Fürst zu Hohenzollern-Sigmaringen wird heute Abend nach Düsseldorf zurückkehren.

— Der Kaiser von Rußland hat gestern folgendes Reise-Programm hierher gelangen lassen: Abreise von Petersburg am 18. Abends. Ankunft auf der Station Eydtkuhnen am 19. Abends 8 Uhr. Nach kurzem Aufenthalt Fortsetzung der Reise nach Kreuz, woselbst das Dejeuner eingenommen wird. Ankunft in Berlin 11½ Uhr am Donnerstag Vormittags. Sofort auf der Verbindungsbahn entlang Weiterreise nach Oschersleben, wo das Diner stattfindet. Darauf wird die Reise über Köln, Paris ꝛc. nach Nizza fortgesetzt.

— Der „St.-Anz." veröffentlicht folgende K. Cabinets-Ordre: „Während des im vor J. siegreich geführten und glorreich beendeten Krieges haben alle Klassen der Bevölkerung in patriotischem Aufschwunge gewetteifert, die Leiden der Krieger zu mildern und deren Angehörigen mit Unterstützungen zur Hilfe zu kommen, und auch das weibliche Geschlecht hat hierbei eine ehrenvolle Stellung eingenommen, durch welche es die Erinnerung an die schönen Erlebnisse in der Zeit der Befreiungskriege erweckt und sich denselben ebenbürtig angereiht hat. Wie damals Mein in Gott ruhender Vater und König solche Verdienste der Frauen und Jungfrauen durch Stiftung des Louisenordens öffentlich anzuerkennen und zu belohnen bedacht war und Mein Königlicher Bruder in den J. 1848 und 1849 aus ähnlicher Veranlassung den Orden erneuert hat, so fühle auch Ich eine gleiche Pflicht und habe daher eine fernere Erneuerung des Ordens beschlossen und angeordnet, daß das Capitel des Louisenordens unter Vorsitz J. Maj. der Königin Wittwe Mir diejenigen Frauen und Jungfrauen namhaft mache und zur Verleihung des Ordens in Vorschlag bringe, welche sich im Laufe des vorigen Krieges in oben gedachter Weise besonders hervorgethan und einer solchen Auszeichnung würdig bewiesen haben."

— Das Obertribunal hat neuerdings einen schon früher gefaßten Beschluß, daß zum Zwecke der Eröffnung einer förmlichen Voruntersuchung die Bezeichnung eines bestimmten Thäters in dem Antrage des Staatsanwalts nicht erforderlich sei, aufrecht erhalten. Der General-Staatsanwalt dagegen führte aus, daß ein Gericht mit einer Untersuchungssache nur dann und nur insoweit befaßt werden könne, als gleichzeitig eine Beschuldigung gegen ein bezeichnetes Individuum erhoben werde.

— Die feudale „Zeidl. Corresp." schreibt: „Unter den Personal-Veränderungen in der Armee dürfte diejenige eine besondere Beachtung verdienen, wonach der bisherige Commandeur des Kaiser Alexander-Grenad.-Regts. (v. Treskow), welcher zugleich Flügel-Adjutant Sr. Maj. des Königs war, seines Postens als Regiments-Commandeur enthoben und zum diensthuenden Flügel-Adjutanten befördert worden ist. Man dürfte nicht fehlgreifen, wenn man in diesem Herrn diejenige Persönlichkeit erblickt, welche von S. Maj. dem Könige für die so eben vacant werdende Stellung im Militair-Cabinet ausersehen ist. General-Lieutenant v. Manteuffel wird zur Abwickelung der außerordentlich umfangreichen Geschäfte, welche unter seiner Dienstleistung begonnen worden sind, noch einige Zeit in Berlin verweilen, bevor er auf seinen neuen Posten in der Provinz abgeht."

Stettin, 19. April. (Osts.-Ztg.) In der heutigen Generalversammlung der Actionaire der Berlin-Stettiner Eisenbahngesellschaft wurde der Bau einer Bahn Cöslin-Stolp nach dem desfallsigen Vertrage mit der Staatsregierung mit 436 gegen 44 Stimmen genehmigt. Danach gewährt der Staat 3½ % und die Berlin-Stettiner Bahn ½ % Zins-Garantie für das Bahn-Capital. Vorher wurde ein Seitens einer Anzahl Actionaire gestelltes Amendement, wonach die Berlin-Stettiner Bahngesellschaft nur so lange ½ % zu den 4% Zinsen der zur neuen Bahn erforderlichen Prioritäts-Anleihe von 3,800,000 Rp zuschießen soll, bis der Bau einer Bahn von Stargardt (resp. einem Punkte zwischen Stargardt und Stettin) nach Berlin ins Werk gesetzt würde, mit 405 gegen 93 St. abgelehnt. Der Regierungs-Commissarius hatte erklärt, daß die Regierung bei Annahme dieses Amendements vom Vertrage überhaupt zurückstehen würde.

Belgard, 18. April. (Od.-Z.) Unsere Stadtverordneten hatten zum Bau der Belgard-Dirschauer Bahn 50,000 Rp votirt. Seitens der Regierung zu Cöslin ist hierzu die Einwilligung nicht ertheilt worden. Vorläufig will man nun von jedem weiteren Schritte in dieser Sache abstehen, da es sich immer mehr zu bestätigen scheint, daß die englische Gesellschaft es aufgegeben hat, von hier aus zu bauen.

— Aus Magdeburg wird der „Berl. Börs.-Ztg." Folgendes geschrieben: Der Maurergeselle Wilhelm Brand, in Barby bei Magdeburg geboren, begab sich am 3. März c. nach Polen, um daselbst bei Ausführung verschiedener Bauten thätig zu sein. Brand war mit einem ordnungsmäßigen preuß. Regierungspasse versehen, der das Visum der russischen Gesandtschaft am preuß. Hofe trug. Als er in Alexandrowo, der ersten russischen Grenzstation, angekommen, erklärte der wachthabende Capitain bei Revision der Pässe, daß „ein Brand Insurgentenführer gewesen sei und daß er deßhalb diesen Maurergesellen Brand verhaften müsse." Die Gegenrede des Verhafteten, daß er niemals früher in Polen gewesen sei, daß er kein Wort polnisch verstehe u. s. w., blieb unbeachtet, Brand wurde von Soldaten begleitet in den Eisenbahnwagen gebracht und nach Wloclawek abgeliefert. Dort wurde er vier Tage und vier Nächte in einem elenden Loche gefangen gehalten, ohne daß ihm ein Bissen Brod oder ein Trunk Wassers gereicht worden wäre. Am fünften Tage wurde der beinahe verschmachtete Mensch aus seinem Gefängniß abgeholt, empfing 6 Sgr. 8 ₰ als Zehrgeld und wurde nebst zwei anderen (legitimationslosen) Personen von 10 Mann Soldaten begleitet in den Eisenbahnwagen gesetzt und nach Warschau transportirt. Obwohl der Zug in Warschau noch am hellen Tage eintraf, so wurde Brand nebst seinen beiden Gefährten doch bis Nachts 11 Uhr auf dem Bahnhofe zurückgehalten und dann in das Warschauer Gefängniß abgeliefert. Hier saß er fernere vier Tage, erhielt dürftiges Essen und Trinken und wurde erst am fünften Tage vor eine Commission geführt, bei welcher sich ein deutsch sprechendes Mitglied befand, welches den Brand aufforderte, seinen Lebenslauf, so gut er es vermöge, niederzuschreiben. Brand genügte dieser Aufforderung und wurde dann bedeutet, daß er nun frei sei; doch ward er sofort auf das Paßbureau geführt und ihm dort sein Paß brevi manu nach Preußen zurückvisirt. Von allen Mitteln entblößt, begab sich Brand nun auf das preußische General-Consulat und erzählte dort seine traurigen Erlebnisse, indem er gleichzeitig für die erlittene Unbill und für das verlorene Engagement von dem russischen Gouvernement entschädigt sein wollte und sich zur Erreichung dieses Zweckes die consularische Beihilfe erbat. Die dem Brand darauf ertheilte Antwort soll nach dessen Aussage wörtlich folgendermaßen gelautet haben: „Machen Sie weiter keine Geschichten, gehen Sie zurück nach Preußen, denn sonst wird es Ihnen noch schlechter gehen." Dieser Antwort wurden auf Bitten des Brand noch zwei Rubel als landsmännische Unterstützung beigefügt. Brand ist nun beim Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten vorstellig geworden. Wir werden seiner Zeit den ihm zu Theil werdenden Bescheid mittheilen.

* Eine Versammlung von 200 Mitgliedern der Schneider-Innung in Leipzig hat die Forderungen der Gesellen (betr. die Lohnerhöhung) abgelehnt. In Folge dessen ist am Sonnabend von 300 Gesellen die Arbeitskündigung erfolgt. — Nach der „Nordd. Allg. Ztg." steht auch in Berlin Aehnliches bevor. Nach der „Ref." haben dort bereits mehrere Kündigungen stattgefunden.

Kiel, 18. April. (N. Pr. Z.) Da die Untersuchung zur Unterbringung zweier Compagnien des Seebataillons in Friedrichsort das Vorhandensein hinlänglicher Räumlichkeiten daselbst ergeben hat, so wird in Kurzem die Verlegung derselben von Stettin dorthin stattfinden. Von der 1400 Mann starken Flottenstamm-Division sollen ungefähr 400 Mann auf dem Kasernenschiff „Barbarossa" im hiesigen Hafen stationirt, der Rest von 1000 Mann bei den Einwohnern hierselbst einquartiert werden. Die Marinebehörden haben sich bereits dieserhalb mit den städtischen Behörden in Verbindung gesetzt.

Wien. Mit dem 18. April hat der Ausnahmezustand in Galizien und Krakau aufgehört.

Frankreich. Paris, 17. April. (K. Z.) Vor einiger Zeit behauptete man, Herr Ollivier werde eine Audienz beim Kaiser haben. Derselbe steht aber schon lange in genauen Beziehungen zu den Tuilerien. Es ist schon länger als ein Jahr, daß ihn der Kaiser eines schönen Morgens empfing. — Aus guter Quelle vernehme ich, daß Juarez sich mit dem Cabinette von Washington durch einen Abgesandten, den General Ortega, über gemeinsam gegen Mexico zu ergreifende Schritte zu verständigen sucht. Jetzt, nach dem Falle von Richmond, erhält die Mission Ortega's doppelte Bedeutung.

— Aus der Rede des Staatsministers Rouher gegen Thiers theilen wir noch folgende bezeichnende Stelle mit: „Herr Thiers hat drei Fragen geprüft; das Recht der Römer, die Ansprüche Italiens und die Haltung Frankreichs. Ich erkenne den Römern ein Souveränetätsrecht zu, aber nach mir ist das nur ein Recht des inneren Staatsrechtes, das nicht so weit gehen kann, daß sie sich einem benachbarten Staate anschließen können. Wir erkennen den Römern eben so wenig das Recht zu, sich Italien anzuschließen, wie den Badensern oder Sachsen das Recht, sich Preußen anzuschließen. In Bezug auf die Annexion der Legationen habe ich nicht zu untersuchen, ob dieselbe aus freien Stücken geschah oder provocirt worden ist. Ebenso in Bezug auf die Marken und Umbrien. Das sind Fragen, die Ihnen 1860 und 1861 vorgelegt worden sind, und über die Sie abgeurtheilt haben. Die Regierung hat Ihnen damals das Schmerzliche und die Unmöglichkeit der Situation dargelegt; es war nicht unmöglich, Piemont zurückweichen zu lassen, oder man hätte eine endlose Occupation über eine zitternde, erregte Bevölkerung verhängen müssen. Die französische Regierung gab zu nichts ihre Zustimmung, sie vollzog einen Act der Resignation. Jetzt sagt man, Italien will Rom wegnehmen. Ich antworte, daß Italien auf die gewaltsamen Mittel, nach Rom zu gehen, verzichtet hat. Es hat seinerseits vollständigen Verzicht geleistet, und hat förmlich, so überflüssig es auch war, sich für die loyalste Ausführung des Vertrages verpflichtet."

Angekommen 20. April, 4½ Uhr Nachm.

Berlin, 20. April. (Staatsgerichtshof.) Der Staatsanwalt beantragt gegen den Rechtsanwalt v. Janecki wegen der Aeußerung: „die Anklage sei tendenziös" eine Geldbuße von 50 Thlr. Der Gerichtshof sprach Janecki frei. Der Staatsanwalt beantragte ferner gegen Arndt Freisprechung, gegen Bentkowski und Wierzbinski 2jährige Zuchthausstrafe.

---

für sie. Iffland ließ sie einige Scenen aus bekannten Stücken recitiren und wurde überrascht von dem klangvollen, sonoren Organ und der tiefen Empfindung der jungen Kunstnovize. Ohne Zögern engagirte er die kaum den Kinderjahren entwachsene Schauspielerin und ließ sie zuerst als „Margarethe" in seinem „Hagestolzen" auftreten. In hohem Grade rechtfertigte sie das Vertrauen des alten Practikers bei ihrem ersten Debüt, über das sich ein damaliger unparteiischer Kritiker, Professor Cotel, folgendermaßen äußerte: Demoiselle Düring betrat mit der Rolle der Margarethe zum ersten Male die Bühne und zeigte uns das natürliche, gefühlvolle, zärtliche, dankbare Landmädchen. Das Spiel war unbefangen, ungezwungen, ohne Angst und Anmaßung, nichts Erlerntes, nichts Geborgtes, Alles lieb und leicht. Es wäre Schade, wenn Anlagen, wie diese, ungeübt, unentwickelt bleiben sollten!" Dies war jedoch keineswegs der Fall, indem die junge Künstlerin mit ihrem großen Talent einen eisernen Fleiß verband, und unter der Leitung ihres Meisters Iffland die überraschendsten Fortschritte machte. Bald durfte sie es wagen, in Rollen wie „die Jungfrau von Orleans" und „die Ahnfrau" von Grillparzer aufzutreten, wo sie mit der Erinnerung an die berühmte Bethmann kämpfen mußte. Sie löste diese schwierigen Aufgaben mit bewunderungswürdiger Kunst und wurde schnell der erklärte Liebling des Publikums, indem sie sich würdig jener Reihe großer Künstler anschloß, welche die Blüthe des Berliner Theaters bezeichnete. Noch aber hatte sie nicht die höchste Stufe der Vollendung erreicht, als ein tragisches Geschick sie zu diesem Höhepunkt erhob und ihr die Weihe des Unglücks ertheilte. Im J. 1817 heirathete sie den talentvollen Hofschauspieler Stich, dessen tragisches Ende (er wurde bekanntlich durch den Grafen Blücher verwundet) einen tiefen bleibenden Eindruck auf sie machte. Sie zog sich für einige Zeit von der Bühne zurück. Als sie wieder auftrat, war sie eine Andere; sie schien gewachsen, größer geworden zu sein. Was die Frau an Lebensglück verloren, hatte die Künstlerin an Kraft und Leidenschaft, an tragischer Größe und erschütterndem Pathos gewonnen. Sie hatte in ihrem eigenen Dasein das Walten des Schicksals kennen gelernt; sie wurde die erste tragische Künstlerin Deutschlands.

Erst später söhnte sie sich wieder mit der Welt aus, indem sie ihre Hand dem reichen, geistvollen Banquier Crelinger reichte, mit dem sie bis zu ihrem Tode in der glücklichsten Ehe lebte. Ihr Haus wurde der Sammelplatz einer ausgezeichneten Gesellschaft von höheren Beamten, Künstlern, gebildeten Kaufleuten, Gelehrten und Dichtern. Sie selbst bildete den belebenden Mittelpunkt, umgeben von ihren heranwachsenden Töchtern, Bertha und Clara Stich, welche sich unter der Leitung einer solchen Mutter der Kunst widmeten. Beide traten im Jahre 1834 auf dem damals in seiner Blüthe stehenden Königsstädtischen Theater zum ersten Male auf und wurden von dem Publikum, welches in ihren Kindern die große Mutter ehrte, mit ungewöhnlichem Enthusiasmus aufgenommen. Später wurden die jungen Künstlerinnen an dem Königlichen Schauspielhause engagirt, wo Clara Liedtke bis zu ihrem vor zwei Jahren erfolgten Tode eine Zierde und Stütze desselben war, während Bertha sich in das Privatleben zurückzog und einen angesehenen Arzt in Hamburg heirathete. — Im Jahre 1862 feierte Auguste Crelinger ihr fünfzigjähriges Jubiläum, wobei ihr die höchsten Auszeichnungen von allen Seiten zu Theil wurden. Der Tag war im eigentlichen Sinne ein Festtag für Berlin. Sie selbst trat in einem ihr bewilligten Benefiz noch einmal in ihrer vollendetsten Rolle als „Iphigenia" in Göthes Meisterwerk auf und hinterließ in den Seelen der Zuschauer eine unvergängliche Erinnerung.

Bis zu ihrem Tode gehörte die große Künstlerin als Ehren-Mitglied der Bühne an, deren höchster Schmuck sie war. Nur selten erschien sie indeß vor dem Publikum, obwohl sie sich bis in ihr Alter die Frische der Jugend und die ungebrochene Majestät der Erscheinung bewahrt hatte. Nur in dem einst so mächtigen Organe machte sich in der letzten Zeit eine Abnahme der Kräfte leise bemerkbar. Sie starb ohne vorangegangene Krankheit am 11. April und wurde am Charfreitag in der Nähe ihrer vorangegangenen Tochter zur Erde bestattet. An ihrem Sarge sah man den Prinzen Georg von Preußen neben dem Dichter G. zu Putlitz, den Intendanten der K. Schauspiele Herrn v. Hülsen neben dem alten Professor Gubitz, der noch die jugendliche Auguste Düring gekannt. Sie alle waren gekommen, um den sterblichen Resten der unsterblichen Künstlerin die letzte Ehre zu erweisen. Dem allgemeinen Gefühle lieh der Prediger Dr. Sydow in seiner Gedächtnißrede den entsprechenden Ausdruck, indem er sie als die große und edle Repräsentantin klassischer Richtung, als eine der letzten und mächtigsten Säulen des deutschen Kunst- und Bühnentempels bezeichnete, die mit ihr zusammengebrochen. Aber ungleich Höheres wußte der Redner noch von ihr zu rühmen: die Kunst, das Leben selbst zu einem sittlichen Drama zu schaffen. Aus den Irrgängen des Lebens hinaus, durch die ein Jeder seinen Weg nimmt, mit Festigkeit und selbstverläugnender Entsagung sich einen Charakter gebildet zu haben, das sei an ihr das Große, Sittliche und der Beweis für eine ungewöhnliche, ethische Natur.

Max Ring.

Telegraphische Depesche der Danziger Zeitung.

Angekommen 4 Uhr Nachmittags.

Berlin, 20. April. (Abgeordnetenhaus.) Abg. Twesten ist wieder genesen. Abg. Dr. Möller erheblich erkrankt. Finanzminister v. Bodelschwingh legt das Gesetz über den Zolltarif vor. Der Zoll-Verein ist auf 12 Jahre erneuert. Der Tarif ist in einigen Punkten modificirt. Da er mit dem 1. Juli c. in Kraft treten soll, empfiehlt der Finanzminister mündliche Schlußberathung. Ferner überreicht derselbe den Zollvertrag mit Oesterreich nebst der Denkschrift vom 11. April c. Ferner den Handelsvertrag mit Peru vom 29. Dec. 1863. Das Haus beschließt, daß morgen mündliche Schlußberathung über den Zolltarif stattfinden solle. Zu Referenten werden die Abgg. Michaelis und Pauly ernannt. Die anderen Vorlagen werden der vereinigten Finanz und Handels-Commission überwiesen.

Danzig, den 20. April.

* Der bisherige Oberst und Commandeur des 3. Garde-Reg. z. F. Herr v. d. Groeben hat unter Ernennung zum General-Major seinen Abschied erhalten.

* Aus der Liste der Beförderungen und Veränderungen in der Armee, d. d. 18. April c., entnehmen wir Folgendes: Frhr. v. Barnekow, Gen.-Major und Comm. der 3. Inf.-Brig., in gleicher Eigenschaft zur 2. Inf.-Brig. versetzt; Oberst v. Pape zum Commandeur der 1. Inf.-Brig. ernannt; Oberst v. Schlabrendorff, bish. Comm. des 6. Ostpr. Inf.-Reg. Nr. 43, unter Stellung à la suite d. R., zum Comm. der 7. Inf.-Brig.; Oberst Malotki v. Trzebiatowskii zum Comm. der 3. Inf.-Brig; Kruse, Oberst und Comm. von Pillau, zum Comm. von Glatz; Oberstlieut. Orlovius zum Comm. von Pillau; v. Below, Oberstlieut. vom 6. Ostpr. Inf.-Reg. Nr. 43, zum Comm. des Westph. Füs.-Reg. Nr. 37; Oberstl. v. Treskow zum Comm. des 6. Ostpr. Inf.-Reg. Nr. 43 ernannt; Oberstl. Knappe v. Knappstädt mit der Führung des 3. Garde-Reg. z. F. unter Stellung à la suite desselben; Oberstl. v. Wedell mit der Führung des 3. Ostpr. Gren.-Reg. Nr. 4 beauftragt; Oberstl. v. Zimmermann zum Comm. des Ostpr. Fest.-Art. Reg. Nr. 1 ernannt; Oberstl. v. Kehler zum Comm. des 1. Leibh.-Reg. Nr. 1; Major v. Zastrow zum Brigadier der 1. Gendarmerie-Brigade ernannt. Oberst und Comm. des 3. Garde-Reg. z. F. v. d. Groeben, unter Entbindung von diesem Verhältniß dem Reg. aggregirt.

(Fortsetzung folgt.)

‖ Nach einer den Herren Aeltesten der Kaufmannschaft zugegangenen Mittheilung des Herrn Ministers für Handel etc. ist das Einlaufen von Schiffen in den Häfen von Montevideo gefährlich, weil das Wrack der unlängst daselbst durch Feuer zerstörten englischen Fregatte „Bombay" beim Eingange des Hafens mitten im Fahrwasser liegt und voraussichtlich dort noch längere Zeit liegen bleiben wird. Es sollen daher die jenen Hafen besuchenden fremden Schiffer auf die vorhandene Gefahr aufmerksam gemacht werden.

** Gestern Abend kehrte die zur Grundsteinlegung des Nationaldenkmals nach Berlin commandirte Deputation der Marine hierher zurück.

** Eingetroffenen Nachrichten zufolge ist S. M. Brigg „Rover" am 8. d. M. von Cadix nach Cherbourg gesegelt, wogegen S. M. Brigg „Musquito" sich auf der Fahrt von Malta nach Cadix befindet. Die Verzögerung der Abfahrt des letzteren Schiffes ist dadurch eingetreten, daß der Commandant Cap.-Lieut. z. S. Nürnberg das Unglück gehabt hat, einen Beinbruch zu erleiden.

** Am nächsten Sonnabend wird die für Rechnung des Herrn Herrmann Behrendt auf der Werft des Hrn. Ganzel auf dem Holm gebaute Schoonerbark vom Stapel gelassen werden.

‖ Wie verlautet, sind Verhandlungen über die Erweiterung der Passage durch das Olivaerthor von Neuem eingeleitet. Wir dürfen wohl, da auch die Eisenbahn nach Neufahrwasser in Aussicht steht, mit Gewißheit darauf rechnen, daß dem längst und drückend gefühlten Bedürfnisse recht bald Abhilfe gewährt werde.

* Wie wir hören, hat die K. Akademie der Wissenschaften zu Lissabon in ihrer Sitzung vom 16. März c. den Prediger Herrn de Beer hier, Verfasser des vor Kurzem im Verlage von A. W. Kafemann hier erschienenen Werkes: „Prinz Heinrich der Seefahrer" zu ihrem correspondirenden Mitgliede ernannt.

* Gestern feierte der Inhaber eines hiesigen Holzgeschäfts, Herr W. E. Barendt, sein fünfzigjähriges Jubiläum als Holzhändler. Nachdem schon Vormittags eine Deputation hiesiger Kaufleute den Jubilar beglückwünscht und ihm zwei silberne Armleuchter als Andenken überreicht hatte, wurde ihm in der Weinhandlung von Gehring und Denzer ein Abendessen gegeben, an welchem 42 Personen theilnahmen.

† Heute wurde durch den mehrfach bestraften Arbeiter Martin Krause mehreres gestohlene Gut, aus Tauwerk und Schiffsnägeln bestehend, in einer hiesigen Papiermühle zum Verkauf ausgeboten unter der Angabe, daß er dasselbe gefunden habe. Der etc. Krause wurde verhaftet.

† Vorgestern Mittag ist dem Knecht Bendig, im Dienst des Kaufmanns Kaesemark hier, eine silberne Kapseluhr nebst Kette zum Werthe von 15 Rp. aus einer unverschlossenen Kammer gestohlen worden. Der Dieb ist noch nicht ermittelt.

† Aus der Maschinenbau-Werkstatt der hiesigen Kgl. Werft sind während der letzten Feiertage mehrere eiserne Buchsen, Wellen und Rohrstücke gestohlen worden. Die Thäter sind bis jetzt nicht ermittelt.

Königsberg, 20. April. (K. H. Z.) Bei dem Vorsteheramte der Kaufmannschaft ist auf telegraphisches Ersuchen unterm 18. d. M. folgender Bescheid des Finanzministers eingegangen: „Auf die telegraphische Anfrage vom 13. d. M. erwidere ich dem Vorsteheramt, daß die Ermäßigung des Hafengeldes in Pillau auf den Satz von 8 resp. 4 Sgr. und des Pregelmündungsgeldes auf den Satz von 3 Sgr. 6 Pf. resp. 1 Sgr. 9 Pf. unter dem 10. d. M. von des Königs M. genehmigt ist. Die bezüglichen Allerhöchsten Erlasse, deren Abdruck in der Gesetzsammlung bevorsteht, werden nach § 2 des Gesetzes vom 3. April 1846, betreffend die Publikation der Gesetze, mit dem 14. Tage nach Ablauf desjenigen Tages, an welchem das betreffende Stück der Gesetzsammlung hier ausgegeben wird, Gesetzeskraft erhalten. Berlin, 15. April 1865 Der Finanzminister v. Bodelschwingh".

Insterburg, 18. April. (P.-L.-Z.) Die vier Polen, die am 10. d. M. nach ihrer Freisprechung, als sie auf der Gerichtsstätte selbst von Neuem verhaftet werden sollten, sich einer möglichen Auslieferung an Rußland durch die Flucht entzogen, haben nach hier eingelaufener Nachricht die französische Grenze überschritten.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Hamburg, 19. April. Getreidemarkt. Weizen ruhig, auch Termine. April-Mai 5400 Pfund netto 91 Bancothaler Br., 91 Gd., pr Sept.-Oct. 99½ Br., 99 Gd. Roggen still, Termine unverändert. April-Mai 5100 Pfd. Brutto 75¼ Br., 75 Gd., pr Sept.-Oct. 67 Br., 66½ Gd. Oel Anfangs begehrt, dann ruhig, Mai 26⅝—26½, Oct. 26½—26⅜. Kaffee, 7750 Sack Santos schwimmend, 4000 Sack Diverse loco umgesetzt. Ein Telegramm aus Amsterdam meldet, daß in der begonnenen Kaffeeauction theils die Taxe, theils ½ darüber gezahlt worden sei. Zink halten Inhaber 2 Schillinge höher.

London, 19. April. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Das Geschäft in Weizen war beschränkt; Hafer gefragt. — Schönes Wetter.

* **Leith**, 19. April. [Cochrane, Paterson u. Co.] Wochen-Import (in Tons): 208 Weizen, 26 Gerste, 459 Bohnen, 69 Erbsen, 3775 Säcke Mehl. — Schottischer Weizen unverändert, alter fremder gute Frage, letzte Preise. Uckermärker 46s, Pommerscher 45s, neuer Holsteiner 35s 6d, Dänischer 38s; andere Artikel unverändert.

London, 19. April. Consols 91. 1% Spanier 41½. Sardinier 79. Mexikaner 26⅝. 5% Russen 90½. Neue Russen 91½. Silber 60⅝. Türkische Consols 53⅞. 6% Ver.-St. pr 1882 64.

Liverpool, 19. April. Baumwolle: 10,000 Ballen Umsatz. Die Nachrichten aus Amerika blieben ohne Einfluß. Amerikanische 13, fair Dhollerah 9¼, middling fair Dhollerah 8, middling Dhollerah 7¼, Bengal 6, Domra 9¼, Pernam 13, fair Scinde 4¾.

Paris, 19. April. 3% Rente 67, 65. Italienische 5% Rente 65, 60. 3% Spanier 42⅝. 1% Spanier —. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Actien 445, 00. Credit-mob.-Actien —. Lomb. Eisenbahn-Actien 548, 75.

Petersburg, 18. April. Wechselcours auf London 3 Monat 31¹⁄₁₆ d, auf Hamburg 3 Monat 28³⁄₃₂ Sch., auf Amsterdam 3 Monat — Cts., auf Paris 3 Monat 329½ Cts. Neueste Prämien-Anleihe 107. Impérials 6 Rbl. 21—23 Kp. Gelber Lichttalg pr August (alles Geld im Voraus) zu 44½ angeboten, geschäftslos.

Berlin, 20. April 1865. Aufgegeben 2 Uhr 14 Min.

Angekommen in Danzig 4 Uhr — Min.

Roggen behauptet,			Ostpr. 3½% Pfandbr.	85¼	85¼
loco	36	36	Westpr. 3½% do.	85⅛	85⅛
April	35¾	35¾	do. 4% do.	94¼	—
Frühjahr	35¾	35¾	Preuß. Rentenbriefe	98¼	98¼
Rüböl April	12½	12 7/12	Oestr. National-Anl.	71	71
Spiritus do.	13⅓	13⅓	Russ. Banknoten	79⅜	79⅝
5% Pr. Anleihe	106¼	106½	Danzig. Pr.-B.-Act.	—	114½
4½% do.	102¼	102⅜	Oestr. Credit-Actien	86½	86
Staatsschuldsch.	91½	91½	Wechselc. London	6. 22½	—

Danzig, den 20. April. Bahnpreise.

Weizen gut bunt, hellbunt, fein und hochbunt, 120/123—125/26—128/29—130/31 ℔. von 52/55/58—60/64—66/67½—69/70/71 Sgr. nach Qualität pr 85℔.

Roggen 120/123/125—126/127/128℔ von 38½/39½/40—40½/41 Sgr. pr 81⅚ ℔.

Erbsen 50—53 Sgr.

Gerste, kleine 104/106—110/12℔. von 30—32/33 Sgr., do. große 110—118/119℔. von 29/30—34/36 Sgr.

Hafer 24—26 Sgr.

Spiritus 13½ Rp. bezahlt, auch 13⁵⁄₁₂ Rp. schließlich verkauft.

Getreide-Börse. Wetter: schön. Wind: O. — Heute sind an unserem Markte 250 Last Weizen und außerdem 100 Last alter Weizen vom Speicher gekauft, doch bleibt die Kauflust nur sehr vereinzelt und die Stimmung eine matte. Bezahlt ist für 128℔ hellfarbig fl. 390, 128/9℔ hellbunt fl. 406, 129℔ desgl. fl. 410, 128/9℔ feinhellbunt fl. 415, 133/4℔ glasig fl. 420, 132℔ fein glasig fl. 425 pr 85℔. — Roggen flau, 125℔ fl. 240 pr 81⅚ ℔. — Weiße Erbsen fl. 312 pr 90℔. — Spiritus zu 13⅓ und 13⁵⁄₁₂ Rp. gekauft.

Königsberg, 19. April. (K. H. Z.) Wind: NO. + 9. Weizen unverändert, hochbunter 115/130℔ 45/74 Sgr. Br., bunter 110/128℔. 40/70 Sgr. Br., rother 115/128℔. 45/68 Sgr. Br., 122/123/127/128℔ 54/63 Sgr bez. Roggen flau, loco 110/120/126℔. 32/37/41 Sgr. Br., 119/120℔. 36½ Sgr. bez.; Termine behauptet, 80℔. pr Frühj. 39 Sgr. Br., 38½ Sgr. bez. u. Gd., 120℔. pr Mai-Juni 39½ Sgr. Br., 38½ Sgr. Gd., 80℔. pr Sept.-Oct. 43½ Sgr. Br., 42½ Sgr. Gd. Gerste still, große 95/110℔. 26/36 Sgr., kleine 95/105℔. 26/34 Sgr. Br. Hafer unverändert, loco 70/85℔. 24/33 Sgr. Br., 70℔. 25⅔ Sgr. bez., pr Frühj. 50℔. 26 Sgr. Gd. Erbsen still, weiße 30/62 Sgr., graue 30/80 Sgr., grüne 30/52 Sgr. Br. Leinsaat geschäftslos, feine 108/112℔. 75/100 Sgr., mittel 104/112℔. 55/75 Sgr., ordinär 96/106℔. 35/50 Sgr. Br. Kleesaat rothe 16/30 Rp., weiße 9/22 Rp. pr Ct. Br. Thimotheesaat 8/13 Rp. pr Ct. Br. Leinöl ohne Faß 12½ Rp., Rüböl 12⅔ Rp. pr Ct. Br. Leinkuchen 60/65 Sgr. pr Ct. Br. — Spiritus pr 8000% Tr. in Posten von mindestens 3000 Qrt.; den 18. loco gem. 13¹¹⁄₁₂ Rp. ohne Faß; den 19. April loco Verkäufer 14⅛ Rp., Käufer 13⅚ Rp. o. F.; pr April Verkäufer 14⅛ Rp., Käufer 13⅚ Rp. o. F.; pr Frühj. Verkäufer 15⅛ Rp., Käufer 15¹⁄₁₂ Rp. incl. F.; pr Mai bis incl. Aug Verkäufer 15½ Rp. ohne Faß in monatlichen Raten; pr Mai bis incl. Aug. Verkäufer 16⅓ Rp. incl. Faß pr 8000 pCt. Tralles.

Stettin, 19. April. (Ostf. Ztg.) Weizen unverändert, loco pr 85℔ gelber 46—56 Rp. bez., 83/85℔. gelber Frühj. 55⅝, ¾ Rp. bez. u. Br., ½ Rp. Gd., Mai-Juni 55¾ Rp. bez., Juni-Juli 56¾ Rp. Br. u. Gd., Juli-Aug. 58, 57¾, 58 Rp. bez., Sept.-Oct. 59 Rp. bez. — Roggen unverändert, pr 2000℔. loco 35—36 Rp. bez., Frühj. 35¼, 35 Rp. bez. u. Gd., Mai-Juni 35¼ Rp. bez., Juni-Juli 36½ Rp. Br. u. Gd., Juli-Aug. 37⅜ Rp. bez., Sept.-Oct. 38½ Rp. bez. — Gerste loco pr 70℔. Märk. 31¼ Rp. bez. — Hafer 47/50℔. Frühj. 24½ Rp. bez. — Rüböl fest und höher, loco 12⅓ Rp. bez., ½ Rp. Br., April-Mai 12⅓, ⁵⁄₁₂ Rp. bez., ⅓ Gd., Sept.-Oct. 12⅝, ¾ Rp bez., Br. u. Gd. — Spiritus unverändert, loco ohne Faß 13⅙ Rp. bez., Frühj. 13¼ Rp. bez. u. Gd., Mai-Juni 13⅓ Rp. Gd., Juni-Juli 13¾ Rp. bez., Juli-Aug. 14¹⁄₁₂ Rp. bez., Aug.-Sept. 14½ Rp. Br. — Angemeldet: 1600 W. Weizen, 2500 W. Roggen, 100 W. Gerste, 150,000 Qrt. Spiritus.

Berlin, 19. April. Weizen pr 2100℔. loco 45—60 Rp. nach Qual. — Roggen pr 2000℔. loco 82/83℔ 35¾ Rp. ab Bahn bez., 84/85℔ erq. 36½ Rp., 1 Lad. pari gegen Mai-Juni get., schwimm. do. 81/82℔. 35⅞ Rp bez., 1 Lad. 81/82℔. mit ¼ Rp. Afg. geg. Mai-Juni, Frühj. 35½—36 35¾ Rp. bez., Br. u. Gd., Mai-Juni 35¾—36—35¾ Rp. bez., Br. u. Gd., Juni-Juli 37—36⅞ Rp. bez. u. Gd., 37 Rp. Br., Juli-Aug. 38 Rp. bez., Aug.-Sept. 38½ Rp. bez., Sept.-Oct. 39 Rp. bez. — Gerste pr 1750℔. große 28—34 Rp., kleine do. — Hafer pr 1200℔. loco 22—25½ Rp., Frühj. 23½—⅞ Rp. bez., Mai-Juni 23⅛—¼ Rp. bez., Juni-Juli 24¼ Rp. Br., Juli-Aug. 24⁵⁄₁₂—½ Rp. bez., Sept.-Oct. 24½ Rp. Br., Oct.-Nov. 24¼ Rp. Br. — Erbsen pr 2250℔. Kochw. 47—53 Rp., Futterw. 43—47 Rp. — Rüböl pr 100℔. ohne Faß loco 12⁷⁄₁₂ Rp. Br., April 12⅓—¹³⁄₂₄—½ Rp. bez., April-Mai do., Mai-Juni 12⁵⁄₁₂—⅔—⁷⁄₁₂ Rp. bez., Juni-Juli 12¹³⁄₂₄—¾ Rp. bez., Sept.-Oct. 12¾—13—12²³⁄₂₄ Rp. bez. — Leinöl loco 12½ Rp. — Spiritus pr 8000% loco ohne Faß 13⅛ Rp. bez., April 13⅛—⁵⁄₁₂—⅓ Rp. bez. u. Br., ¼ Rp. Gd., April-Mai do., Mai-Juni 13⅜—¹¹⁄₂₄—⅜ Rp. bez. u. Br., ⅓ Rp. Gd., Juni-Juli 13¹¹⁄₁₂—14—13¹¹⁄₁₂ Rp. bez., Br. u. Gd., Juli-Aug. 14⁷⁄₂₄—⅓—¼ Rp. bez., Br. u. Gd., Aug.-Sept. 14½—⁷⁄₁₂ Rp. bez. u. Br., ½ Rp. Gd., Sept.-Oct. 14⅝ Rp. bez. u. Br., ¾ Rp. Gd.

* **London**, 17. April. [Kingsford & Lay.] Die Zufuhren von fremdem Weizen betrugen in vergangener Woche 3570 Qrs., davon kamen 950 von Ancona, 362 von Bremen, 2250 von Danzig und 8 von Odessa. Von fremdem Mehl erhielten wir 172 Säcke, davon kamen 102 von Calais, 50 von Dieppe und 20 von Havre. — Seit letztem Montag war das Wetter mit Ausnahme von Freitag sehr warm und schön, dann setzte Regen ein und wir hatten auch diesen Morgen leichte Nässe. Der Wind wehte aus NO. und O. — Von Essex und Kent waren fast gar keine Weizen-Zufuhren diesen Morgen eingetroffen, da aber das Wetter die Condition der vorherigen Anfuhr sehr afficirt hatte, so ward ein großer Theil davon refüsirt, in Anbetracht des Unterschiedes des Gewichts verändern wir unsere Notirungen jedoch nicht. Der Besuch war beschränkt und fremde Weizen vernachlässigt, der Werth blieb zwar unverändert, allein man fand große Schwierigkeit für die pr Steamer angekommenen neuen Danziger, welche meistens in schlechter Condition waren, Käufer zu finden. — Bohnen und Erbsen waren 1s pr Qr. theurer. — Futter-Gerste brachte etwas mehr Geld. — Der Haferhandel war fest und alle guten Qualitäten erzielten eine kleine Erhöhung. — In Mehl notiren wir keine Veränderung.

Weizen englischer alter 40—54, neuer 39—54, Danziger, Königsberger, Elbinger pr 496⅟ ℔. alter 41—48, neuer 40—46, do. extra alter 49—53, neuer 43—50, Rostocker und Wolgaster alter 41—47, neuer 41—43, Pommerscher, Stettiner, Hamburger und Belgischer alter 41—46, neuer 41—42, Schwedischer und Dänischer alter 41—45, neuer 39—41, Petersburger und Archangel alter 36—41, neuer 36—39, Saxonka, Marianopel und Berdiansk alter 37—41, neuer 39—40, Polnischer Odessa und Ghirka alter 36—41, neuer 38—39.

Schiffsnachrichten.

Copenhagen, 16. April. Gestern wurde das Schiff „Ferdinand Pickert", Domansky, aus Danzig, vom Eise bei Skarsbaved (1½ Meile von hier) auf Strand gesetzt. Der Capitän hatte an die Fischer 2000 Rp. und an den Steamer 1000 Rp. bezahlt, kam des Abends auf der Rhede an. Ein Theil des losen Kiels ist abgestoßen. Morgen wird ein Taucher den Boden untersuchen.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, den 19. April 1865 Wind: SSO.

Gesegelt: Hintz, Providentia; Mathiesen, Pegasus; Kromann, Catharine; alle nach Norwegen; Ruge, Hermann, Lübeck; Bleckert, Anna, Newcastle; sämmtlich mit Getreide. — Streck, Colberg (SD.), Stettin, Güter.

Den 20. April. Wind SO.

Gesegelt: Haase, Jessie u. Heinrich, Stolpmünde, Ballast. — Zielke, Flora, Barrow, Holz.

Angekommen: Lorenz, Dr. Kniep; Robin, Ihn u. Sohn; Schmidt, Amalie; sämmtlich von Wismar mit Ballast. — Svendsen, Fix, Stavanger, Heringe. — Rasch, Fr. Wilhelm IV, Grangemouth, Kohlen.

Ankommend: 10 Schiffe.

Frachten.

* **Danzig**, 20. April. London, Mistley 3s 6d pr Quarter Weizen von 500℔. engl. Lowestoft 15s pr Load □-Sleeper. London 16s 6d pr Load fichtene Balken, 16s pr Load ▭-Sleeper. Hull 15s pr Load fichtene Balken. Hartlepool 12s, 10s pr Load Piepenstäbe. Ostküste Schottlands 2s 9d pr 500℔. Getreide. Plymouth 18s 6d pr Load fichtene Balken. Liverpool 17s pr Load fichtene Balken. Newport 17s pr Load ▭-Sleeper. Gloucester 19s pr Load □-Sleeper. Jahde 9⅓ Rp. pr. Court. pr Last Holz. Antwerpen 2 Frcs. 45 Cents. pr Stück ○-Sleeper. Amsterdam 2 fl. holl. Court. in full pr Last Roggen oder Weizen von 2300 Kilo. Harlingen 20 fl. holl. Court. pr 30 Mud Roggen. Gröningen 22 fl. pr 2400 Kilo Weizen. Zwolle 22 fl. pr 2300 Kilo Roggen oder Weizen.

Fondsbörse.

* **Danzig**, 20. April. London 3 Monat Lst. 6. 22⅞ Br. Hamburg 2 Mon. Mk 300 151⅛ bez. Westpreußische Pfandbriefe 4% 94¾ Br. Preuß. Rentenbriefe 98⅜ Br.

Familien-Nachrichten.

Geburten. Ein Sohn: Hrn. Kreisgerichts-Director Lohmann (Trzemeszno); Hrn. Kreisrichter Imsch (Wongrowiec); Hrn. Otto Keßler (z. Z. Lawischkehmen); Hrn. Seminarlehrer Lettau (Pr. Eylau). — Eine Tochter: Hrn. Reg.-Assessor Kretschmann (Danzig); Hrn. L. Schumacher (Bromberg); Hr. Kreisrichter Marcinowski (Schippenbeil).

Todesfälle: Fr. Jacobine Contag geb. Schönwald (Heinrichswalde); Hr. Rechnungsrath a. D. F. Roeske (Königsberg); Hr. Dr. med. Jacob Heinrich Schreiber (Heiligenbeil).

Verantwortlicher Redacteur H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

April	Stunde	Baromt.-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien.	Wind und Wetter.
19	4	341,24	+ 10,1	SO. mäßig, bewölkt.
20	8	343,03	+ 6,6	O. do. klar und schön.
	12	343,09	+ 8,8	OSO. do. do.

Witterungsberichte. 19. April.

Morg.		Bar. in Par. Lin.	Temp. R.			
6	Memel	342,4	1,4	SO	schwach	trübe.
7	Königsberg	342,1	3,0	N	schwach	bed., Nebel.
6	Putbus	—	—	—		—
7	Köslin	339,9	5,1	S	mäßig	trübe.
6	Stettin	340,5	5,4	OSO	mäßig	wolkig.
	Berlin	337,8	6,2	OSO	zml. stark	wolkig.
	Posen	338,2	3,6	O	mäßig	halb heiter.
	Breslau	334,6	4,8	SO	schwach	wolkig.
	Köln	336,6	10,6	SO	schwach	sehr heiter.
8	Paris	338,7	11,4		mäßig	beinahe bed.
7	Helsingfors	340,4	1,8	WSW	stark	bedeckt.
8	Petersburg	341,5	2,4	SW	schwach	wolkig.
	Riga	342,8	3,8	SO	mäßig	wolkig.
	Moskau	—	—			—
	Gröningen	339,3	11,1	N	stille	heiter.
	Stockholm (18.)	342,5	2,7	SSO	schwach	heiter.
	Christiansund (17.)	337,0	8,5	SO	schwach	bedeckt.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns **Joh. Carl Ludwig Beygrau** werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht, bis zum 13. Mai cr. einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, auf

den 26. Mai cr.,

Vormittags 9 Uhr,

vor dem Commissar Herrn Stadt- u. Kreisrichter **Busenitz** im Verhandlungszimmer No. 14 des Gerichtsgebäudes zu erscheinen. Nach Abhaltung dieses Termins wird geeignetenfalls mit der Verhandlung über den Accord verfahren werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Wer dies unterläßt, kann einen Beschluß aus dem Grunde, weil er dazu nicht vorgeladen worden, nicht anfechten. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte Justizräthe **Besthorn**, **Breitenbach** und **Weiß** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Danzig, den 13. April 1865.

Königl. Stadt- und Kreis-Gericht.

1. Abtheilung. [3621]

Für Landwirthe.

Gaskalk, sehr stickstoff- und ammoniakhaltig, mit Apartements-Jauche vermischt, überall als vorzügliches Düngmittel bekannt, kann in der unterzeichneten Gas-Anstalt unentgeltlich abgeholt werden.

Danzig, den 18. April 1865.

Die Gasanstalt der Stadt Danzig.

Erklärung.

Auf das in verschiedenen Zeitungen erlassene Setzergesuch gegen Bezahlung nach erhöhtem Tarif müssen wir erklären, daß unsere Forderungen bis jetzt noch nicht bewilligt sind. (3641)

Leipzig, den 17. April 1865.

Die Tarif-Commission der Leipziger Buchdrucker.

Wilhelm Pfau, Vorsitzender.

In unserem Verlage sind so eben erschienen und bei **F. A. Weber** in **Danzig**, Langgasse 78, zu haben:

Die Allg. Deutsche Wechselordnung

und die

die Ergänzung und Erläuterung derselben betreffende Novelle mit den von den Deutschen Gerichtshöfen ausgesprochenen Grundsätzen des Wechselrechts nebst Bemerkungen

von **S. Borchardt**, Königl. Stadt-Ger.-Rath. **Vierte, verbesserte und bis auf die neueste Zeit fortgeführte Auflage.** 34½ Bogen. 8. geh. Preis **1 Thlr. 15 Sgr.**

Der Verfasser folgt auch in dieser neuen Auflage der in den früheren gewählten und beifällig aufgenommenen Form der Darstellung der Rechtssprüche und theilt dieselben unter gedrängter Angabe der Entscheidungsgründe bei den entsprechenden Artikeln des Gesetzes mit. Die Zahl der allegirten Erkenntnisse ist erheblich vermehrt und die Hinzufügung der Wechselstempeltarife aller europäischen Länder und der sämmtlichen den preußischen Wechselstempel betreffenden Gerichtsentscheidungen beweist die große Sorgfalt und das ununterbrochene Streben des Verfassers, die möglichste Vollständigkeit der Sammlung zu erreichen. Wir glauben deshalb das Buch mit Recht dem Handelsstande und den Juristen empfehlen zu können.

Das Gesetz über die Presse

vom 12. Mai 1851 aus der Entstehungsgeschichte, der Rechtslehre und den Entscheidungen des Königlichen Ober-Tribunals

erläutert durch

L. Hartmann, Ober-Staatsanwalt beim Königl. Ober-Tribunal.

22½ Bog. Lex.-8. geh. Preis 1 Rt. 15 Sgr.

Die vorliegende Bearbeitung hat es sich zur Aufgabe gemacht, das Gesetz aus seiner Entstehungsgeschichte, aus der Rechtslehre und aus den dem Verfasser im weitesten Umfange zugänglichen Entscheidungen des Königl. Ober-Tribunals zu erläutern, die letzteren auch, so weit sie wichtigere Fragen behandeln, vollständig wiederzugeben. Daneben sind die Verhältnisse der bei der Presse interessirenden Gewerbe eingehend besprochen. Das Werk wird nicht blos den das Preßgesetz handhabenden Justiz- und Verwaltungsbeamten, sondern auch den betreffenden Gewerbetreibenden einen nicht unwillkommenen Anhalt zur eigenen Beurtheilung der Vorschriften des Gesetzes bieten.

Berlin, 4. April 1865.

Königl. Geh. Ober-Hofbuchdruckerei.

(3624) (R. v. Decker)

Ein sehr gut erhaltenes Doppelt-Pult ist billig zu verkaufen Altst. Graben am Holzmarkt No. 108. [3614]

Ueber Güter-Verkäufe

in allen Größen 2c. ertheilt specielle Auskunft **Alb. Rob. Jacobi in Danzig,** Breitgasse 64.

[3591]

Musikalien-Leih-Anstalt

bei

F. A. Weber,

Buch-, Kunst- u. Musikalien-Handlung,

Langgasse 78,

empfiehlt sich zu zahlreichem Abonnement. **Vollständiges Lager neuer Musikalien.** [435]

Meinen werthgeschätzten Kunden, so wie einem geehrten Publikum die ganz ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage wiederum mein

Cigarren- und Tabaks-Geschäft

eröffnet habe.

Mit guten und preiswerthen Waaren versehen, hoffe ich allen Anforderungen bestens zu genügen und indem ich meine Waare empfehle, zeichne hochachtungsvoll

[3654] **H. Seeligmann,** Langenmarkt 31.

Eine kleinere anständige Restauration, Gastwirthschaft oder Material-Waaren-geschäft, in oder außerhalb Danzigs, wird zu pachten gesucht. Adr. mit Angabe alles Näheren unter 3635 in der Expedition dieser Zeitung.

Eine **Wassermühle** mit ausreichendem Wasser für 2 Mahlgänge wird in der Nähe von Danzig gesucht. Off. i. d. Exp. d. Z. unt. 3393.

Lagerplätze in Neufahrwasser,

dicht am Hafenkanal, hat zu vermiethen

(3484) **Th. Barg.**

Guts-Verkauf.

Ein Gut, ¼ Meile von einer Stadt gelegen, Areal: 340 Morgen preuß. incl. 15 M. zweischnittige Kronwiesen, der Acker außer 40 M. Weizenboden, das lebende u. todte Inventarium complet. Die Gebäude sind alle neu. Preis 19,000 Thlr. Anzahlung 6000 Thlr.

Näheres ertheilt **Lobitz** in Schoeneck in Westpreußen. (3506)

Trockene 1½-zöll. und 1-zöll. **ficht. Dielen** in verschiedenen Längen und Qualitäten bis 20 Zoll breit, so wie trockene kernige 2-zöll. und 3-zöll. ficht. Bohlen sind billig zu verkaufen in Danzig, auf der Speicherinsel, Hopfengasse 75, neben dem Pfarrspeicher, in der Nähe des Bahnhofes. (3646)

Asphaltirte **Dachpappen** vorzügl. Qualität in Tafeln und in Bahnen, so wie die dazu gehörigen Neben-Materialien halten vorräthig und übernehmen das Eindecken unter Garantie

C. u. R. Schulz, Jopengasse No. 51.

Eine alte, aber sehr gute volltönende Guitarre, mit Mechanismus und mit Kasten, ist zu verkaufen Baumgartsche Gasse No. 9.

Engl. patent. Asphalt-Filz für Bedachungszwecke, aus der Fabrik von F. Mc. Neill & Co. in London ist à 10 Pf. pr. □ Fuß engl. Maß allein vorräthig bei

Th. Boyd,

(3246) **Comptoir: Frauengasse 49.**

Eine Partie Eichen nach Hamburger Art bearbeitet haben wir an der Ablage Allenburg in Ostpreußen.

Reflektanten wollen sich an uns hierher wenden.

Isidor Litten & Hirsch in Jastrow.

[3409]

Lotterie-Loose u. Antheile IV. Cl. ⅛ à 8 Thlr., $\frac{1}{16}$ à 4 Thlr., $^1/_{32}$ à 2 Thlr., $^1/_{64}$ à 1 Thlr., wie sie bei meinen langjährigen Kunden so sehr beliebt, sind wiederum in jeder Quantität zu haben in Berlin bei [3048]

Albert Hartmann, Landsbergerstraße 86.

Lotterie-Loose, $^1/_1$, ½, ¼, auch ⅛ versendet sehr billig **M. Schereck** in Berlin, jetzt Neue Schönhauserstr. 15. [3202]

Für Liebhaber von Rothweinen.

Vorzüglichen Ober-Ungarischen rothen Tafelwein (Egri Bor), empfiehlt in einzelnen Flaschen à 22½ Sgr., pro Dutzend 8 Rt.,

[3391] **Johannes Krause**, Jopengasse 46.

Den mir zum Aufbewahren zu übergebenden Pelzsachen bitte ein Verzeichniß beizufügen.

[3665] **Philipp Löwy**, Langgasse 11.

Kieler Sprotten, Hamburger Rauchfleisch, Blumenkohl und Tafelbutter empfiehlt

[3653] **Carl Jantzen.**

Feinste pommersche Tischbutter pro Pfd 9 Sgr. erhält jeden Sonnabend in frischer Sendung

C. L. Tessmer,

[3667] Holzmarkt 22.

Ulmer Sahnen, echten Schweizer, grünen Kräuter- und guten Werderkäse empfiehlt (3645)

Julius Tetzlaff,

Hundegasse 98, Ecke der Matzkauschengasse.

Harzkäse in pikanter Qualität empfiehlt

Gustav Seiltz,

[3668] Hundegasse 21.

MOGUNTIA,

vormals Rheinschifffahrts-Assecuranz-Gesellschaft zu Mainz.

Grund-Capital:

Drei und eine halbe Million Gulden

(2,000,000 Thaler preußisch.)

Die Gesellschaft versichert Waaren, Güter und andere Gegenstände gegen **den Schaden durch Transport, auf dem Meere, den Flüssen, Binnengewässern und dem Lande,** unter liberalen Bedingungen zu **billigen festen** Prämien.

Zur Entgegennahme von Anträgen empfehlen sich die zur sofortigen Ausstellung der Policen ermächtigten

Haupt-Agenten

Richd. Dühren & Co. in Danzig,

[3523] **Poggenpfuhl 79.**

NB. In den Weichselstädten werden noch Agenten unter liberalen Bedingungen gesucht.

Antheile von Königl. Preuß. Lotterie-Loosen

(gedruckte Antheilscheine)

4. Klasse, Hauptziehung Anfang d. 22. d. M., verkauft und versendet bei freier Sendung des Betrages oder Postnachnahme. Briefe erbitte frei.

¼ = 16 Rt., ⅛ = 8 Rt., $^1/_{16}$ = 4 Rt., $^1/_{32}$ = 2 Rt., $^1/_{64}$ = 1 Rt.

(3549) **W. A. Lebrecht in Elbing.**

Güter-Verkäufe.

Folgende Güter sind bei Unterzeichnetem zu verkaufen:

1) ein Rittergut von 4300 Morgen, baare Gefälle 2871 Rt., gersten- und kleefähiger Boden überall, gute Gebäude, soll für 99,000 Rt., bei 25- bis 30,000 Rt. Anz., verkauft werden;

2) ein Rittergut von 1500 Morgen, durchweg gersten- und kleefähiger Boden, 100 Morgen Wiesen, 200 Morgen gut bestandener Wald, Gebäude neu, baare Gefälle 520 Rt., soll für 30,000 Rt., bei 10,000 Rt. Anzahlung, verkauft werden;

3) ein Gut von 2100 Morgen, davon 150 Morgen Wiesen, 400 Morgen Weizen, Boden 1. Klasse, das Uebrige guter Gersten- und kleefähiger Boden, soll für 60,000 Rt., bei 15- bis 25,000 Rt. Anzahlung, verkauft werden;

4) ein Ritterguts-Antheil von 800 Morgen Wiesen, 48 Morgen Wald, 250 Morgen Weizen-, Gersten- u. Roggenboden, soll für 16,000 Rt., bei 8000 Rt. Anzahlung, verkauft werden:

5) ein Gut von 8 Hufen culmisch, ¼ Meile von der Stadt liegend, durchweg kleefähiger Boden, soll für 26,000 Rt., bei 15,000 Rt. Anzahlung, verkauft werden;

6) ein Gut von 9 Hufen culmisch, davon 50 Morgen Wiesen, ganz neuen Gebäuden, Weizen- und Gerstenboden, soll für 35,000 Rt., bei 12,000 Rt. Anzahlung, verkauft werden;

7) eine Besitzung im großen Werder, von 7 Hufen 12 Morgen culmisch, davon 12 Morgen Wiesen, Weizenboden 1. Klasse. Aussaat: 117 Scheffel Weizen, 56 Scheffel Roggen, 15 Mrg. Raps und 12 Mrg. Rips, 45 Scheffel Gerste, soll mit vollständigem lebenden und todten Inventarium, neuen Gebäuden, für 50,000 Rt., bei 16,000 Rt. Anzahlung, verkauft werden. Die Besitzung liegt ½ Meile vom Bahnhof entfernt.

Alles Nähere bei

F. A. Deschner, Agent,

früher Gutsbesitzer,

[3642] Hundegasse No. 119

NB. Daselbst sind noch größere u. kleinere Güter zu jedem Preise zu haben u. weise gern Auskunft nach. [3642]

Nur allein wahrhaft ächt zu haben

die durch Chemiker und Doctoren der Medicin vielfach erprobte und bewährte, alsdann in Metz (Frankreich), Hamburg, Posen und in der Schweiz prämiirte

Lairitz'sche Waldwoll-

Gichtwatte

von 3 Sgr. ab,

die den Gicht- und rheumatischen Schmerz aller kranken Glieder nicht allein sofort beruhigt, sondern heilt; ferner Waldwoll-Oel, Spiritus, Seife, Liqueur, Bonbons 2c., **Waldwolle zum Polstern, die alles Ungeziefer fern hält, so wie sämmtliche nicht einlaufende Unterkleider von Waldwolle,** als: **Jacken, Hosen, Damenspencer, Strümpfe-Strickgarn,** Brust-, Rücken-, Knie- und Armwärmer, Waldwoll-Tricotin, Köper und Flanelle nach der Elle 2c. empfiehlt ganz ergebenst

A. W. Jantzen in Danzig,

Bade-Anstalt, Vorst. Graben 34 und

J. Stelter in Pr. Stargardt.

Zur Vermeidung von Täuschungen:

Die Waldwoll-Gichtwatte hat durchweg eine reine Naturfarbe u. ist deshalb von voller gleichmäßiger Wirkung und Heilkraft, daher leicht von etwa vorkommender, mit farbenähnlicher Substanz bestrichener, gewöhnlicher Baumwollenwatte zu unterscheiden,

Zeugnisse.

Der Waldwollwaaren-Fabrik in Remda wird hiedurch bezeugt, daß deren Waldwoll-Produkte bei mehreren, die hiesigen Bäder besuchenden, schweren Gicht- und Rheumatismus-Kranken mit so heilsamem Erfolge angewendet wurde, daß ich glaube, den Erzeugnissen obiger Fabrik vor allen andern derartigen den Vorzug geben zu können.

Bad Sulza an der Thüringer Eisenbahn.

(L. S.) Dr. med. **Beyer**, Bade- u. Saline-Arzt.

Daß ich durch angewandte Waldwoll-Fabrikate und Präparate mein durch Rheumatismus entstandenes Brust-Leiden völlig beseitigt habe und mich vollständig wieder gesund fühle, bezeuge der Wahrheit gemäß.

Bärenwald in Sachsen.

G. Dörfel, Lehrer.

Das Neueste von französischen

Long-Châles,

Plaid- und Cachemir-Châles,

Frühjahrs-Mänteln

in Wolle und Seide, **schwarzen und coulеurten Seidenstoffen,** Crêpe de Chine und schwarzen Cachemir-Tüchern empfiehlt in großartigster Auswahl

Josef Lichtenstein,

[2590] **Langgasse 28.**

Preise ganz fest, so daß auch den Nichtkennern die reellste Bedienung zugesichert ist.

Zucker in Broden à Pfd. 5 Sgr. und 5 Sgr. 3 Pf. empfiehlt

Julius Tetzlaff,

Hundegasse No. 98, Ecke der Matzkauschengasse.

Zwei oder drei Pensionäre finden sofort bei einer anständigen Familie freundliche Aufnahme Lastadie No. 15. (3643)

Ein junges Mädchen aus achtbarer Familie sucht eine Stelle als Gesellschafterin; ist dieselbe auch gerne bereit, der Hausfrau in der Wirthschaft zuunterstützen. Gef. Adr. nimmt die Exp. dieser Zeitung unter Chiffre 3649 entgegen.

3—4 Malergehilfen

finden dauernd Beschäftigung beim

Maler **R. Steinicke** in Thorn.

[3622] Näheres schriftlich u. od. Aor.

Für einen jungen Mann, der schon 2 Jahre in einer großen Wirthschaft gewesen, wird zum 1. Juni c. eine Stelle gesucht. Offerten bittet man unter 3656 in der Exp. dieser Zeitung gefälligst abzugeben.

Meine Wohnung befindet sich von heute ab 1. Damm No. 6.

M. Fürst, Agent.

Mein Comptoir ist jetzt Vorstädt. Graben 41.

[3661] **Wm. v. Frantzius jr.**

Billetverkaufslokal

für das Victoria-Theater wird gesucht. Gefällige Offerten werden erbeten Neugarten 6, bei **Radike.**

Verein Colleg versammelt sich heute wie bisher in der Gambrinus-Halle.

Allgemeiner Consum-Verein.

Freitag, den 21. d. Mts., Abends 8 Uhr, Versammlung in der Burg. Wahl eines Lieferanten für Tapisserie-Waaren. Mittheilungen aus der Zeitschrift: „Die Innung der Zukunft."

Der Vorstand. [3625]

Stadt-Theater.

Freitag, den 21. April. (Abonn. suspendu) Gastdarstellung der Kaiserl. Hofschauspielerin Frl. Hedwig Raabe: **Der erste Waffengang oder der kleine Richelieu,** Lustspiel in 2 Acten nach dem Französ. v. F. Heine. Hierauf: Ein Autograph, Lustspiel in 1 Act von A. Berger. Zum Schluß: Die Schwäbin, Lustspiel in 1 Act von Castelli.

*** Richelieu, Julie, Julie: Frl. Hedwig Raabe.

Selonke's Etablissement.

Freitag, 21. April:

Auftreten der **Tänzerinnen Frl. Weykopf und Frl. Fabieux, der Seiltänzer-, Gymnastiker u. Akrobaten-Gesellschaft Cottrelly** und **Gebr. Becker, der Opernsoubrette Frl. Frey, der Sängerinnen Frl. Berry** und **Wieland** und **der Sänger Herren Arnoldi** und **Chodowiecki,** verbunden mit Concert von der Buchholz'schen Kapelle. (3657)

Anfang 7 Uhr. Entrée wie gewöhnlich.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.

Hierzu eine Beilage.